

Seu und ungefähr
um Abführen oder zum
Joseph Remy, Pächter,
(67)

über Studieren!
Giesinger

u-Lotterie

ung am 12. Febr. d. J.
mit 80,000 Mark
0,000 Mark
d ohne Abzug!
ses nur 2 1/2 Franken
ziehungsliste 50 St.
en vorherige Einzahlung
andat oder in Schweizer-
Nachnahme.

us Grütcher,
-Loos-Agentur,
au (a. Bodensee).

ralige

rüder Monnen
se, Freiburg

1/2 und 4 Fr. per Liter
zu 1 Fr. 40 Rp. per
Liter;
ennen (weiß), 50 Rp.
r. (92a)

Morgens 9 Uhr an, gegen

Leiterwägen, 1 Feder-
ste, Röhre, Dresch- und
Ackerlei Feldgeräthschaften
und Trösge. (48)

O Fr 2448
Jakob Schaller.

erung

ymoz, im Wannacker
se in Düringen, gegen
arten 358 Ruthen Matt-
lichkeiten und laufendem
besetzt.

(68)
Beschwifter Bahmoz.

opfen,
Krankheiten

übelriechendem Athem,
Wirkung von Sand und
eichen, Kopfschmerz (falls
epilung, Ueberladung des
und Hämorrhoidalleiden
Wäsche Fr. 1.80. Central-
Wahren. General-Ver-
a in Steckhorn. *

rg: Ap. Caspari; in Woll;
Stäpff-am-See: Apotheke
(564)

dem Wunsche seines ver-

n. Die Kranken-Journale
lung gewesenen Patienten
B 3943

nder, prakt. Arzt,
uengasse 13, Bern.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, 6. Februar 1890.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 —
Halbjährlich . . . " 3 —
Vierteljährlich . . . " 2 —
Postunion Jährlich : " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die **katholische Buchdruckerei**, Reichengasse Nr. 13, in Freiburg. Bei größern oft wiederholten Aufträgen, bedeutende Preisermäßigung.

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Wiederholungen 10 "
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

*+ Ueber Obstbaumzucht

IV.

Unter dieser Ueberschrift brachte unsere Zeitung in den letzten Wochen mehrere kleine Aufsätze, welche ausgesprochenemmaßen den Zweck verfolgten, für die Kultur dieses ebenso angenehmen als lohnenden Zweiges der Landwirtschaft neues und frisches Interesse zu wecken. Namentlich sollten die Lehrer auf dem Lande sich mehr und mehr für dieselbe begeistern und die heranwachsende, männliche Jugend durch Wort und That mit der Erziehung und Pflege des Obstbaumes bekannt und befreundet machen. Daß dieses Terrain nicht im Sturme erobert werden kann, zumal oft lokale und persönliche Schwierigkeiten im Wege stehen, ist dem Verfasser wohl bekannt. Gleichwohl hält er diese Hindernisse nicht für so bedeutend, daß sie nicht bei Entwicklung von etwas gutem Willen und reger Thatkraft zu überwinden wären. Nehmen wir heute die eine oder andere Schwierigkeit zum Verhör.

„Ich habe keine Baumschule“, sagst Du, „und ein Baumgarten ist doch die erste Vorbedingung, um auf dem Gebiete der Obstkultur eine erfolgreiche Thätigkeit entfalten zu können.“ — Natürlicherweise; ich bin ganz mit Dir einverstanden, ein geeignetes Grundstück, und zwar womöglich nicht zu weit vom Hause gelegen, soll und muß zu diesem Zwecke bereit gestellt werden. Freilich läßt sich das oft nicht so im Handumdrehen erreichen, — aber der Anfang darf nicht wieder um ein ganzes Jahr hinausgeschoben werden. Denn „Verschieben“, „Vergessen“ und „Unterlassen“ sind drei alte, graue Enten die auf

allen Gewässern fast regelmäßig hintereinander her schwimmen. Deshalb möchte ich Dir den Rath geben, richte in diesem Frühjahr vorläufig ein einziges Beet in Deinem Hausgarten ein und bepflanze es mit einer Anzahl Wildlinge. Falls Du aber das Bedenken schon verhehst oder sofort erlernen willst, so kaufe etwa 100 Stück stärkere, von wenigstens 1 Centimeter Durchmesser, (Wildlinge von besagter Stärke sind in Gärtnereien für 4 bis 5 Franken à 100 St. zu haben) veredle sie in aller Gemüthruhe zu Hause und pflanze sie anfangs April in Abständen von 60 bis 70 Centimeter an ihre Stelle. Ich habe solches vor einigen Jahren probeweise versucht und ganz hübsche Erfolge erzielt. Mit den jungen Bäumen wächst dann im Frühling und Sommer auch höchstwahrscheinlich Deine Liebhaberei an der Sache, und ehe es Herbst wird ist auch der Plan reif geworden, wo die neue größere Baumschule angelegt werden könnte.

Hat der Lehrer selbst ein passendes Grundstück, — um so besser; in diesem Falle ist und bleibt er alleiniger, unumschränkter Herrscher und Besitzer; andernfalls empfiehlt es sich, mit den maßgebenden Persönlichkeiten seines Wohnorts (Ammann, Gemeinderath u. s. w.) in Verhandlung zu treten. Und was soll mit diesen Herren verhandelt werden? Nichts geringeres als die Gründung einer Gemeinde-Baumschule, deren Vorsteher und Meister der Lehrer, deren Arbeiter und Jünger die größeren Schulknaben, deren Anführer zum Theil der Lehrer, zum Theil der Gemeindefürer ist, — alles hübsch vertragmäßig zum voraus geordnet im Einklange mit den Grundätzen des Rechtes und der Billigkeit und im Einverständniß mit den vorgesetzten Behörden. Ja, das soll ein Contract werden, nach dessen Abschluß sich beide Parteien vergnügt

die Hände reiben und eine jede denkt: „Ich werde gut stehen bei dem Geschäft.“ Wie so denn? Nun, der Herr Ammann und die übrigen Väter der Gemeinde werden denken oder sagen: „Es ist doch doch prächtig, daß unsere Ruben jetzt das „Zweigen“ (Veredeln) lernen, daß man in Zukunft weiß, wo man seine Obstbäume bekommt und welche Sorten. Und wenn es sich demnach darum handelt die Gemeindegemeinde und öffentlichen Plätze mit schönen Obstbäumen zu besetzen, so können wir solche ohne große Umständlichkeiten haben, ohne daß wir gerade tief in den Geldsack zu greifen brauchen.“ Der Herr Lehrer hat aber seinerseits ebenfalls allen Grund ein wohlzufriedenes Gesicht zu machen; warum? das ver-rathe ich nächstens. Montanus.

An die Familienväter.

Die Familie ist das Fundament und der Anfang eines jeden Staatswesens, und hängt darum gerade von der Blüthe des Familienlebens auch das Gedeihen und Wohlergehen der Staaten ab. Daher erklärt es sich auch, und ist es von ihrem Standpunkte ganz klar, daß diejenigen, welche das Christenthum aus dem Staatsleben verdrängen wollen, bei der Wurzel beginnen und die Familie zu entchristlichen und zu verderben suchen. Nichts schreckt sie bei diesem ihrem Unterfangen zurück, selbst das achten sie nicht, daß sie vor allem ein großes Unrecht begehen gegen die Eltern selbst; denn von Natur haben doch die Eltern ein heiliges Recht, die Kinder, die sie erzeugt haben, zu erziehen, und die Pflicht, dafür zu sorgen, daß jegliche Erziehung und jeglicher Unterricht ihrer Kinder in Uebereinstimmung stehe mit dem Endzwecke, für welchen Gott ihnen ihre Kinder geschenkt hat. Alles müssen also die Eltern

2. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Der Barnum-Circus in London

Mittlerweile ertönt die Glocke zur Vorstellung; die Sige füllen sich rasch, und bald fährt in leichtem Zweige spannen der interessanteste Theil der Ausstellung, Barnum selbst, vor; ein untersehter Kreis mit einem verbindlichen Lächeln auf dem breiten, gefunden und offenen Antlitz. Er hält den Hut in der Hand, verbeugt sich bei dem ihn auf der Rundfahrt begleitenden Beifalle und macht dann dem großen Anzuge zur Eröffnung der Vorstellung Platz, demselben, den Barnum dem Lord Mayor gern angeboten hätte. Ein stattliches, 50 Mann zählendes Musikcorps in rothen, goldverbrämten Uniformen leitet ihn ein; dann folgen in bunter Ordnung Ritter und Edelräuflin zu Pferde; vorgelobete Wagen aus der Feenwelt mit Nischenbrödel, das dem Königssohn seinen kleinen Fuß zeigt; dem Türken Blaubart, der seinen Krummsäbel gegen die vor ihm knieende Frau schwingt; Einbad dem Natio-nen, unter dem Gefieder des Vogels Koch; Roth-lappchen, das dem Wolfe begegnet, und dem alten

Weibe, das in einem ungeheuren Stiefel wohnt. Darauf ein Duzend prächtig aufgezäumter Elephanten mit beturbanten Arabern und Jüdern in Tragsesseln; Kameele und schlotterhöckerige Dromedare; kräftige Hengste, Mustangs und Ponies; Gespanne von Zebras, Büffeln und Stenothieren; japanische Drachenwagen; eine unendlich lange, buntschneidige Reihe. Sie umziehen das Langrund und vertheilen sich auf Bahnen und Bühnen zu glanzvollen Gruppen; wenn sich dann der Blick eine kurze Weile daran geweidet, bleibt das Feld den Einzelleistungen überlassen. Und nun beginnt die große Noth der Augen; denn auf den drei Rundbahnen und den zwei Zwischenbühnen zugleich wickelt sich ein stetig wechselndes Spiel von Aufführungen ab. Der Blick haftet zunächst auf dem ersten Ringe, wo ein junger Wä als Kindermagd gekleidet mit einer Puppe im Arme ernst einhererschreitet; man springt dann zur zweiten Gruppe, wohlunterrichteten Sechunden, über, sich gleich darauf zu ärgern, daß man den Mittelring vernachlässigt hat, wo sich gelehrige Schafe auf einem Schauderbrett ergötzen; und bereits abgestumpft beobachtet man die Schlittschuhläufer auf der zweiten Zwischenbühne und hat kaum noch ein Interesse für den drohenden Esel und den lustigen Pudel in der letzten Rundbahn. Und schon wechselt die ganze Scene; japanische Schwebekünstler, Hanswürste, Citradfahrer und Giedervertreter treten auf; dazu noch schwingen sich im Hintergrunde vom flugs aufgebauten Trittergerüste zwölf federleichte Springkünstler mit doppeltem

Purzelbaum über den Rücken von vier Elephanten weg. Bald ziehen sechs Ponies in die westliche Ringbahn, von denen der eine über ein von zwei Clowns gedrehtes Seil hüpf; in der mittleren vollführt eine Circuschönheit auf bloßem Pferderücken gewagte Sätze und in der dritten schwebt ein Kunstreiter mit fast nur einem Quadratzoll seines Oberschenkels auf der Schwanzwurzel seines Rosses einher. Den Pferden folgen die Elephanten auf dem Fuße nach. Hier galoppirt einer derselben in Gemeinschaft mit einem Pony; ein zweiter treibt allerlei Kurzweil, dreht die Orgel und umarmt seinen Wärter, und in der dritten Rennbahn exerzieren ihrer sechs auf Kommando, stellen sich in Reih und Glied, schwenken ab und ein, brüllen unisono, tragen den Köpfele aufwärts geträumt wie ein Fragezeichen, und balanciren geschickt auf Domen, während ein siebenter nachdenklich auf der Rundbahn einfassung sikt und mit der Schelle im Hüffel die Musik dazu macht. Um sie herum reitet unterdessen eine Dame hohe Schule und sprengt in zweifelhafte amerikanischen Einspänner ein Pferd einher, das trotz des Geschirrs die Tanzbewegungen der Reitschule kunstvoll nachahmt. Ungewöhnliches Interesse durch den Reiz der Neuheit erweckt eine Dame in langem schwarzen Kleide, sie überschlägt sich nach vorn und hinten, schwingt sich in anmuthigem Bogen auf die Schultern ihrer Gefährten und vollführt alle Aufgaben der Kraftkünstler in so züchtiger Weise, daß auch die zimperlichste Anstands-dame nicht erröthen würde.

aufbieten und sie dürfen nicht ruhen, bis sie das Befestigt haben, was auf diesem Gebiete ihren Rechten etwa im Wege steht, und bis sie es erreicht haben, daß sie ihre Kinder, wie es ihre Pflicht ist, den Grundsätzen der christlichen Religion gemäß erziehen können; namentlich und insbesondere müssen sie auf ihrer Hut sein vor denjenigen Schulen, in denen die Kinderseelen in Gefahr sind, das Gift der Gottlosigkeit einzuzugreifen. Wo es sich um Erziehung und Heranbildung der Jugend handelt, da darf keine Arbeit gescheut, keine Mühe gespart werden. Mit großem Kostenaufwand und herrlicher Standhaftigkeit haben in verschiedenen Ländern die Katholiken für ihre Kinder eigene Schulen gegründet und dadurch die Bewunderung aller erregt. Ueberall, wo ähnliche Verhältnisse vorliegen, da müßte das Beispiel Jener nachgeahmt werden. Alle Katholiken aber, ohne Ausnahme, müssen vor allem davon durchdrungen sein, daß nichts so wirksam die jungen Kinderherzen und damit die kommenden Geschlechter beeinflusst, als die Erziehung im elterlichen Hause. Da, wo das Kindesalter in Unschuld verlebt wird, und wo der Jüngling im Kampfe der Leidenschaften die Waffen der christlichen Tugenden zu führen gelernt hat, da ist auch die beste Bürgerschaft vorhanden für das Wohl der Staaten.

Leo XIII., Papst,
in seiner Enchiklika vom 10. Januar.

Eidgenossenschaft

Militärwesen. Die Wiederholungskurse des Jahres 1890 gewinnen dadurch ein besonderes Interesse, daß dies Jahr zum ersten Male der ganze Auszug, also dessen sämtliche 12 Jahrgänge einberufen werden sollen. Daß einmal laut Beschluß der eidgenössischen Räte der Versuch gewagt soll werden, die Truppeneinheiten so zu den vorgeschriebenen Übungen einzurücken zu lassen, wie sie im Ernstfalle ins Feld rücken müßten und dadurch den Führern und den Soldaten einen richtigen Begriff zu gewähren von der Größe der wirklichen Bataillone, ist im Interesse der zunehmenden Entwicklung unseres Wehrwesens zu begrüßen.

Truppenzusammenzug. Die Leitung des diesjährigen Truppenzusammenzuges ist Herrn Oberst Wieland in Basel übertragen worden.

Päpstliche Armee. Die ehemaligen schweizerischen Offiziere der päpstlichen Armee haben dem hl. Vater bei Anlaß des Neujahres durch Vermittelung des Herrn Generals Graf Raphael von Courten (aus Siders) eine Ergebenheitsadresse und als Peterspfennig 400 Fr. überreichen lassen. Leo XIII. dankte denselben in einem huldvollen Schreiben für diesen Beweis ihrer unwandelbaren Anhänglichkeit und Treue.

Schweiz. Studentenverein. Das Central-

komite dieses Vereins hat in seiner Sitzung vom 26. Januar in Olten, Wbl (St. Gallen) zum diesjährigen Festort bezeichnet.

Stellenausreibung auf der eidgenössischen Staatskasse. Eine Gehülfsstelle bei der eidgenössischen Staatskasse ist zur Besetzung ausgeschrieben. Die Bewerber müssen mit den Bureauarbeiten, der Buchhaltung, besonders aber mit deutscher Korrespondenz vertraut sein; erforderlichfalls sollen sie auch französische Korrespondenz und Uebersetzungen vom Französischen in Deutsche besorgen können. Die Anwartschaft beträgt 5,000 Fr. und der Jahresgehalt 3000 bis 4000 Fr. Bewerber haben ihre Anmeldungen bis zum 17. ds. dem eidgenössischen Finanzdepartement einzureichen.

Kantone

Bern. Auf Veranlassung des Vorstandes des „Vereins schweizerischer Bienens Freunde“ hat die Sektion Burgdorf des „Vereins bernischer Bienens Freunde“ beschlossen, den in diesem Jahre abzuhaltenden Bienenzüchterkurs in einen schweizerischen umzugestalten. Der „Verein schweizer. Bienens Freunde“ übernimmt infolge dessen die sämtlichen Kosten der Kursleitung. Am Kurse können Jmker aus allen Gauen des schweizerischen Vaterlandes teilnehmen, und zwar ohne Bezahlung irgend welchen Kursgeldes. Als Zeit zur Abhaltung des Kurses ist die zweite Woche des Juli in Aussicht genommen. Als Kursleiter ist der bekannte Bienenvater P. Theiler auf Rosenbergl bei Zug gewonnen.

Zürich. Der Vizepräsident der Vereinsführung herrscht in Wädenswil. Man zählt hier 14 Vereine für geistige Ausbildung, 7 für Ausbildung von Körper und Wehrwesen, 6 mit beruflichem Charakter, 7 mit wohlthätigem Zweck, 12 für gesellschaftliche Zusammenkünfte (9 Jahrgängervereine), 7 für Aktienunternehmen, Geldinstitute; Summe 53 Vereine mit 4790 Mitgliedern bei 6346 Einwohnern.

Zürich. Zu den größten Seltenheiten dürfte wohl der Diebstahl eines Amboß gehören. Dennoch wurde dieser Tage einem hiesigen Eisenhändler ein solcher, wenn auch nicht gerade schwerster Qualität, entwendet.

Zürich. Dem Kantonsrath wurde die Motion eingereicht, die Antiquarschrift abzuschaffen und die deutsche Schrift in den Schulen wieder einzuführen.

Glarus. Schon wiederholt wurde in Niederurnen an Sonntagen Holz geschlagen. Dabei wurde letzten Sonntag ein Familienvater, Friedolin Steinmann, von einem Stück getroffen und an eine Mauer geschleudert. Er mußte, furchtbar zugerichtet, besinnungslos heimgebracht werden. Gedenke des Sonntags, daß du ihn heiligst!

Glarus. Nach einer Putscherei

Der routinierte Geschäftsmann **Premler**, ein Deutscher, führte mit einem ganzen Stab von Angeestellten in Glarus eine Privatklinik für alle möglichen Krankheiten, eine Heilfabrik für Bruchleiden, eine für Trunkfucht; als besondere Spezialität wurden erfolgreiche Kuren für gewisse geheime Krankheiten ausgeführt. Tausende von Broschüren über briefliche Behandlung und Heilung von Krankheiten wurden gratis und franko versandt; ja in ganzen Ladungen in Wirtshäusern verbreitet. Wandagenhansirer reisten herum; Fikalen wurden in allen möglichen Städten der der Schweiz und des Auslandes errichtet; ja es erniedrigten sich sogar — traurig aber doch wahr — wirkliche patentirte, brodblose Aerzte dazu, dem Geschäfte an bestimmten Tagen als midiznische Handlanger Dienste zu leisten. Alles umsonst. Trotz des spekulativ und auf Engros-Betrieb angelegten Unternehmens, trotz des gewaltigen Niesenapparates von Reklamen, Annoncen, Flugblättern, Zeugnissen, u. ist der Bankrott eingetreten. Die Passiven betragen allein an Wechselschulden über 100,000 Franken; dazu kommen rückständige Saläre und Arbeitslöhne. Ein solcher Schwindler gehörte von Rechts wegen vor den Kriminalrichter. Jedensfalls legt dieser Fall ein trauriges neues Zeugniß davon ab, wozu die unbeschränkte Gewerbefreiheit auf dem verantwortungsvollen Boden der Medizin führen kann. Ob solche Deutelschneiderei die Behörden kuriren werde? das ist eine andere Frage.

Baselstadt. Eine größere Verwaltung in Basel strebt eine neue Einteilung des Tages für ihre Angestellten an. Die bisherige Pause von 12 bis 2 Uhr soll nämlich wegfallen und das Geschäft dafür schon Abends 4 Uhr geschlossen werden. Da gegenwärtig bis 7 Uhr gearbeitet wurde, so würde die Arbeitszeit also um eine Stunde vermindert. Man hofft aber, diesen Ausfall durch intensivere Leistungen wieder einzubringen. Infolge der Neuerung müßte viel weniger Zeit beim schädlichen Gaslichte gearbeitet werden und zudem hätten die Angestellten mehr freie Zeit, um sie ihren Familien und ihrer Ausbildung zu widmen. Man erwartet, die Neuerung werde sich bewähren und andere Geschäfte werden diesem Beispiele folgen.

Tessin. Die von den Herren Bucher und Durrer unternommene Seilbahn auf dem Monte Salvatore bei Lugano ist nun beendet und die Probe gut ausgefallen. Die Fahrt dauert etwa eine halbe Stunde und die Bahn wird wohl im Frühling eröffnet werden. Bewegungskraft ist die Elektrizität, welche mit Benützung eines Wasserfalles bei Marroggia erzeugt wird, in einer Entfernung von 8 Kilometern vom Orte der Verwendung. Die Firma Bucher und Durrer wird dann überdies die Hauptlokale der Stadt Lugano elektrisch beleuchten.

Waadt. Der Lausanner Bäckerverein veranstaltet auf nächsten Monat Juni, anläßlich der

Eine kleine Pause und die Arena leert sich. Die Teppiche verschwinden mit Blitzeschnelle, Fanguete erheben sich, Schweberecke und erhabene Trittbühnen erscheinen, und wohl ein Dutzend Gestalten beider Geschlechter in vielfarbigen Tricots steigen in die Lüfte, und nun gleicht der Circus einem großen Bauer, in welchem die menschlichen Vögel hin- und herfliegen, sich überlageln, im Fluge nach dem Heck haschen und schließlich aus höchster Höhe mit dumpfem Aufschlag auf die Fanguete niederprallen, um dann auffahrend eine zielliche Verbeugung mit Kusthand zu machen. Schnell, wie sie gekommen, entleeren sie; die Fanguete werden eingezogen und nun beginnen in dem äußeren Umkreise die Wettrennen. Da laufen Elefanten in drolliger Schwerfälligkeit, von ihren drauffniehenden Wärtern mit Stockhieben angepöbel; ferner Kameele, deren Stoßbewegungen dem bloßen Zuschauer Uebelkeit verursachen; und dann zur allgemeinen Heiterkeit mehrere Ponies, auf ihren Sätteln keine als Pockens angezogene Affen. Reizend anzuschauen sind fünf hintereinander à la Tandem mit weißen Jägeln angeschirrte Pferde, deren Nacken beim Nehmen der laubwunden Hindernisse in gleichmäßiger Wälzung gleich den Fluthen des Meeres hervortreten. Ihnen folgen sechs Edelkräulein zu Rosse in Frontlinie nach hinten entweichend sich die mannigfachen Wettfahrten zwischen Zwei- und Viererrennen, wie sie im Pariser Hippodrom gepflegt werden, bis schließlich bei dem Geflatsche der Reitischen, den Befehlsrufen, dem Beifallsgeflüster, der Musik und

den beständig wechselnden Ansichten die Ohren summen und für das Auge alles in einem Uebri verschwindet; man sieht Clowns mit Elefantenköpfen und Pferde mit Kameelrücken und athmet auf bei der Pause, die dem Schlußstücke „Nero oder die Zerstörung Roms“ vorausgeht.

Wer im Drury Lane oder Covent Garden-Theater dem Aufzuge einer Weihnachtsantonomie beigewohnt und dieselbe mit zwanzig für alle Verhältnisse, Bühnengröße wie Mitgliederzahl, multipliziert, erhält einen annähernden Begriff von dem Riesenumfange des obigen Ausstattungstückes. Es zerfällt in fünf Tableaux, je nachdem die Handlung außerhalb oder innerhalb der Mauern Roms, im Circus Maximus, vor dem mondbeleuchteten Palaste Nero's oder in dessen Zimern vor sich geht. Der Zusammenhang der einzelnen Theile ist sehr lose. Im ersten mischt sich Nero unter das Volk, zieht einen Bauer von seinem Esel und gibt sich dann zu erkennen, woran sich dann ein Kravall zwischen Prätorianern und Pöbel knüpft. Das zweite Tableau stellt ein Fest in Rom dar, bei welchem Nero im Triumph nach seiner Rückkehr von den olympischen Spielen einzieht und sich in die Christin Thirza verliebt. Das dritte bringt Spiele im Circus Maximus, Wettrennen und Gladiatorenkämpfe. Thirza wird von ihrem Bruder erstickt, der seinerseits von Löwen vorgeworfen wird. Unterbrochen wird das Fest durch die Nachricht von dem Aufstande unter Galba und Vindey. Das erste Tableau bildet eine Verschwörungsszene vor

dem Palaste und das fünfte ein üppiges Gastmahl. Die Gluth des brennenden Rom erleuchtet die Halle. Nero läßt die Christen als Brandstifter abschlagen und entleibt sich schließlich selbst. Die Zahl derjenigen, die an diesem Schauspiel theilnehmen — Prätorianer, Senatoren, Volkshafter, Consuln, Aediten, Hüfinge, Priester, Patricier, Vestalinnen, Gladiatoren, Wagenlenker, Preisringer, Sänger, Musiker, Gefangene, Christen, Sklaven, Gaukler, Bauern, Tänzer und Tänzerinnen —, wird auf 1200 geschätzt: sie bedecken zeitweilig den ganzen Plan. Der größte Theil derselben stammt aus Italien, mitsammt dem Componisten, Chordirektor, Dekorationsmaler, Bühnen- und Tanzordner und den Hauptdarstellern. Die Gewandungen wurden von dem berufensten Kleiderkünstler entworfen und in London und Paris ohne Rücksicht auf Kosten hergestellt. Die Bühneneinrichtung, welche zur Bedeckung des ungeheuren Hintergrundes nothwendig war, sucht an Ausdehnung ihres gleichen, lehnt sich an klassische Vorbilder an und wird von rechts nach links bei den Szenenwechseln vorgeschoben. Geschichtliche Treue bildet einen der Hauptgesichtspunkte, und für den Kenner römischer Alterthümer muß der Triumphzug Neros, die olympischen Spiele und die Gladiatorenkämpfe im Circus Maximus und das Bacchanale im Palast von hohem Interesse sein. Die Vertheilung der 1200 Mitwirkenden um den Siegeswagen Neros und die großen Festzüge beim Feinspiel stellen die höchsten Anforderungen an das theatralische Orbnungstalent. Die

hier sta
zerisch
lung v
Art, f
Wa
mitte
Unent
gebrac
eine P
und fi
Frank
W
schloß
Quiff
Klubh
15,000

De
weh r
Schief
Zun
alten
bewäh
die vi
Es w
gerten
erhöht
Techn
Ansch
deren
lauter
einer
macht
Wa
dieser
Gewer
gleich
die L
nur a
die al
halb
Di
beträg
Durd
weit
schlag
auf 1
" 4
" 8
" 18
" 3
" 9
worfe
fimet
800
Centi
feue
Stär
Schie

Farbe
im P
Seite
Wirt
ameri
lativ
tiefer
aus
Apot
gemei
allzu
geht.
Ob
entf
Nebel
bind
hat
erklä
nen
nicht
einig
briti
ment

hier stattfindenden Jahresversammlung der schweizerischen Bäcker und Zuckerbäcker, eine Ausstellung von Bäckerei- und Kochgegenständen aller Art, sowie von ess- und trinkbaren Waaren.

Waadt. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Auf den Juni wird das Gesetz über Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in Anwendung gebracht werden, was für den ganzen Kanton eine Ausgabe von ca. 180,000 Franken jährlich und für jedes Schulkind eine solche von ca. fünf Franken ausmacht.

Wallis. Der italienische Alpenklub hat beschlossen, auf der Monte Rosa bei der Punta Gaiette, 4559 Meter über dem Meere, eine Klubhütte zu erstellen. Die Kosten sind auf 15,000 Fr. veranschlagt.

Ausland

Deutschland. Das neue deutsche Gewehr wird durch die Herausgabe der neuen Schießvorschrift nunmehr bekannter.

Zunächst sei bemerkt, daß die Grundsätze der alten Schießvorschrift, welche im Laufe der Jahre bewährt gefunden worden (es ist dies seit 1871 die vierte), eine Abänderung nicht erlitten haben. Es wird vielmehr lediglich auf eine der gesteigerten Leistungsfähigkeit der Waffe entsprechende erhöhte Ausbildung im Schießen Werth gelegt. Technisch ist hervorzuheben, daß der freihändige Anschlag eine kleine Abänderung erfuhr, über deren Berechtigung die Urtheile wohl verschieden lauten mögen, und daß die bisherige Strichscheibe einer Einheits-Ringscheibe ohne Anker Platz gemacht hat.

Was die Einheits-Ringscheibe betrifft, so war dieselbe eine logische Folge der durch das neue Gewehr erzielten größeren Raftanz. Es ist ganz gleichgültig, ob der Gegner in die Brust oder in die Beine getroffen wird, wenn ihn der Schuß nur außer Gefecht setzt. In Folge dessen geht die allgemeine Richtung dahin, die Schüsse innerhalb der Manneshöhe zu bringen.

Die Geschwindigkeit des Geschosses beträgt auf 25 Meter vor der Mündung im Durchschnitt 620 Meter, die Gesamtschussweite ungefähr 3800 Meter. Es werden durchschlagen:

- auf 100 M. 80 Ctmtr. starkes trockenes Tannenholz,
- " 400 " 45 " " " "
- " 800 " 25 " " " "
- " 1800 " 5 " " " "
- " 300 " 7 Millimeter eiserner Platten.

Die Eindringungstiefe in frisch aufgeworfenem Sand beträgt auf 100 Meter 90 Centimeter; auf 400 Meter 50 Centimeter; auf 800 Meter 35 Centimeter; auf 1800 Meter 10 Centimeter. Deckung gegen Infanteriefeuer gewähren Brustwehren von Erde bei einer Stärke von mindestens 75 Centimeter. Die Schießvorschrift enthält dann auch Abbildungen

Farbenabstufungen bei der Gruppierung der Tänzerinnen im Plane und auf den Gerüsten vor und zu beiden Seiten des Palastes sind von schlagender künstlerischer Wirkung; nur hat das Ganze von dem eigentlichen amerikanischen Barnum-Anstrich nichts als den Superlativ, die nie bagewesene Größe, und daher ist ein tieferes Eingehen vom Standpunkte des Barnum-Circus aus nicht angezeigt. Das Schauspiel erndigt mit einer Apotheose des Christenthums, die meist bei dem allgemeinen profanen Ausbruch des Publikums nach der allzu engen Station der unterirdischen Bahn verloren geht.

Ob der Barnum-Circus den finanziellen Ergebnissen entspricht, ist zweifelhaft. Die Jahreszeit mit ihren Nebeln und die verhältnismäßig unzureichenden Verbindungsmittel sind seine schlimmsten Feinde. Uebrigens hat Barnum selbst schon seinen Interviueern lächelnd erklärt: „Wenn wir auch 100,000 L. (gleich 2 Millionen Mark) darüber verlieren, das wird uns den Hals nicht brechen. Wir lehren dann ruhig nach den Vereinigten Staaten zurück mit der Bestimmung, dem britischen Publikum ein neues und gesundes „Amusement“ geboten zu haben.“ Großer Barnum!

derjenigen Feld-Anlagen, welche mit dem Spaten herstellbar sind, in den durchaus erforderlichen Abmessungen, wenn sie Deckung gegen Schuß bieten sollen, damit diese als reglementarische Maße stets beachtet werden. Dünne Ziegelmauern schützen nur unvollständig; treffen mehrere Schüsse dieselbe Stelle, so dringen sie durch.

Das Standvisir reicht bis 300, die kleine Klappe bis 400 Meter. Auf 600 Meter ist der bestrichene Raum bei 1,20 Meter. Zielhöhe 72 Mtr., bei 1,70 Meter Zielhöhe 111 Meter und bei 2,0 Meter Zielhöhe 143 Meter. Ziele bis zu 2 Meter Höhe liegen beim Standvisir ganz im bestrichenen Raum, also bis 300 Meter, bei der kleinen Klappe von 0,85 Meter Höhe ab bis zu 2,0 Meter. Hieraus erhellt die außerordentliche Leistungsfähigkeit des Gewehr 88.

An Feuerarten gibt es: Salven- und Schützenfeuer, letzteres unterscheidet sich nach der Feuergeschwindigkeit wieder in langsamem, lebhaftem und Schnellfeuer.

Vorarlberg. (Korr.) Die Führer der katholisch-konservativen Volkspartei, welche seit einiger Zeit in schwerer Krisis liegt, wenden sich nun besonders dem Schulwesen zu. So steht jetzt der bekannte Führer der streng konservativen Volkspartei Joh. Thurnher, neben dem Führer der aufgelösten Mittelpartei — Herrn Adolph Rhomberg — einem Millionär und opferbereiten Förderer katholischer Werke und Unternehmen — für die Pflege des freien katholischen Lehrerseminars in Feldkirch und die Gründung einer Zeitschrift „der Fortbildungsschüler“ ein, letzterer als Reagens zum gleichen Organ des liberalen vorarlb. Lehrervereins, der ein solches Organ dem liberalen Solothurner „Fortbildungsschüler“ nachgebildet hat. Zur Zeit wendet sich der vorarlb. katholische Erziehungsverein an den schweizerischen, — zu vereintem Vorgehen in dieser allerdings bedeutenden katholischen Schulfrage von Hüben und drüben! — Die Universität in Freiburg, wurde kürzlich in der „Vorarlberger Landeszeitung“, Organ der Reichsregierung in Wien, sehr sympathisch erwähnt und zu deren Besuch aufgenuntert. Es verdient dies notirt zu werden vom Lande Oesterreich.

Es macht einen beprimirenden Eindruck, daß zur Zeit die Rheinbrücken im Mündungsgebiet mit bedeutenden Kosten um einen Meter erhöht werden; diese Erhöhung würde nicht nothwendig sein bei der Durchführung der Rheinbrücke und würde auch gewiß nicht unternommen worden sein, wenn die Realisirung der untern Rheinkorrektion als nahebevorstehend in den amtlichen Baukreisen betrachtet würde.

England. Eine Nachfolgerin Pater Damians. Auf dem Bankett, das unter dem Vorsitz des Prinzen von Wales vor einigen Tagen in London behufs Begründung eines Fonds zur Bekämpfung der Lepra stattfand, hatte der Prinz die Mittheilung gemacht, daß eine englische Dame die Absicht habe, sich nach Molokai zu begeben und sich dort der Pflege der Ausjägigen zu widmen. Ueber die Persönlichkeit dieser opfermuthigen Frau wird nun aus London unterm 19. ds. Folgendes berichtet:

An Bord der „Bohnia“ fuhr heute die Schwester Rose Gertrude, vom katholischen Orden des hl. Dominikus, nach New-York, um sich von dort über San Francisco nach den Sandwich-Inseln zu begeben, wo sie das Werk Pater Damians fortsetzend, ihr Leben ganz der Pflege der Ausjägigen zu widmen beabsichtigt. Die junge Dame ist die zum Katholizismus übergetretene Tochter eines anglikanischen Geistlichen. Ihr Mädchenname ist Miß Fowler und sie ist aus Bath gebürtig. Eine Zeit lang war die junge Dame in Paris literarisch thätig und arbeitete auch unter Pasteur, ehe sie das Gelübde als Nonne ablegte. Schwester Rose wird die Menge Liebesgaben, welche in England für Molokai gesammelt worden sind, mitnehmen. Einem Berichterstatter der „Ball Mall Gazette“ erzählte Schwester Rose, daß sie schon vor 8 Jahren, kurz bevor sie Katholikin wurde, daran gedacht habe, sich der Pflege der Ausjägigen zu widmen. Ihr medizinisches

Studium in Paris habe lediglich den Zweck gehabt, sie zu ihrer Mission noch geeigneter zu machen. Sie werde erfahren, ob Pasteurs Ansicht, daß der Bacill des Ausfages derselbe, wie der der Tuberkulose sei, sich bewahrheitete.

Amerika. Reise um die Erde in 72 Tagen. Das kühne Unternehmen der jungen Amerikanerin Miß Wly, einer Mitarbeiterin des „New-York World“, welche eine Reise um die Erde angetreten hatte und dieselbe in 75 Tagen zu beendigen hoffte, ist in glänzender Weise durchgeführt worden. Miß Wly hat weniger Zeit, als sie ursprünglich beabsichtigte, zu ihrer Reise gebraucht: sie hat die Fahrt um die Erde, statt in 75, bloß in 72 Tagen und sechs Stunden zurückgelegt, eine Leistung, die bis heute einzig dasteht. Eine Konkurrentin der Miß Wly, die Amerikanerin Miß Bizland, welche die gleiche Reise in kürzerer Zeit zurücklegen zu können behauptete, verlor die Wette, da sie in Havre den Dampfer veräumte, der sie nach New-York zurückführen sollte.

Kanton Freiburg

Vertrag

zwischen dem Hochw. P. Joseph Maria Larroca, General des Dominikanerordens, und Sr. Hochwohlgeboren (illustrissimo) Herrn Nationalrath Decurtins, Vertreter des Kantons Freiburg in der Schweiz:

Art. 1. Die Regierung des Kantons Freiburg, in Uebereinstimmung mit der kirchlichen Autorität, anvertraut dem Orden der Dominikaner die Gründung der theologischen Fakultät an der neuen Universität Freiburg unter der ausdrücklichen Bedingung, daß alle Titularen (titolari) die der genannten Fakultät bildenden Lehrstühle Mönche desselben Ordens seien.

Art. 2. Der Hochw. P. General verpflichtet sich, auf den 15. Oktober 1890 die Professoren der fünf folgenden Lehrstühle zu ernennen, nämlich: für spekulative Dogmatik, positive Dogmatik, Moral, Exegese und Kirchengeschichte, wobei die vertragschließenden Theile der Errichtung der noch übrig bleibenden Lehrstühle an der Fakultät auf einen andern Zeitpunkt verschieben.

Art. 3. Die Regierung von Freiburg bezahlt jedem Professor ein jährliches Gehalt von 2000 Fr. und nimmt zu ihren Lasten die für die Reise bis Freiburg erforderlichen Ausgaben. Außerdem verschafft die Regierung den Professoren, sowie ihrem Dienstpersonal angemessene Wohnung.

Art. 4. Der Hochw. P. General verpflichtet sich noch dazu, drei Patres aus seinem Orden als Glieder der philosophischen Fakultät der Universität zu senden. Diese Patres werden ihren Unterricht bei Wiedereröffnung der Vorlesungen nach Ostern des Jahres 1890 beginnen. Für ihr Gehalt, ihre Reiseentschädigung wird Sorge getragen wie für die Professoren der Theologie.

Die vertragschließenden Parteien kommen überein, daß gegenwärtiger Vertrag nur nach vorausgegangenem zweijähriger Kündigung gelöst werden kann.

Gegenwärtiger Vertrag ausgefertigt in zwei Exemplaren und unterzeichnet mit der Unterschrift des Hochw. P. Joseph Maria Larroca, General der Dominikaner und des Hochwohlg. Hrn. Kaspar Decurtins, Abgeordneter der Regierung von Freiburg hat volle und ganze Gültigkeit von heutigem Tage an, vorbehalten die Genehmigung des Staatsraths von Freiburg, die durch Herrn Decurtins in kürzester Zeit beizubringen ist.

Rom, den 24. Dezember 1889.
(sig.) Kaspar Decurtins,
(sig.) Fr. Jos. Maria Larroca.

Freiburg, den 31. Dezember 1889.
Für die Erziehungsdirektion:
(sig.) Georges Blythou.
Für den Staatsrath, der Präsident:
(sig.) Menoud.

Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 3. ds. beschlossen, die Prioritätsaktien der S.-O.-S. gegen Prioritätsaktien der J.-S. umzutauschen.

Der Staatsrath hat auf das Entschließen einer Expertenkommission und auf den Vorschlag des Direktors der öffentlichen Bauten hin beschlossen für die Ausführung elektrischer Werke in Freiburg eine Konkurrenz zu eröffnen, die auf folgende Firmen beschränkt werden soll: Cuénod —

Sautter in Genf; Werkstätten in Derlison; Gauz und Cie. in Budapest; Thomson — Hausman in Hamburg; Siemens und Halske in Berlin.
 Obgenannte Expertenkommission bestand aus folgenden Herren: Dengler, Ingenieur und Dozent am Polytechnikum in Zürich; Aguet, Ingenieur in Montreux; Chavannes, Ingenieur in Genf; Probst, Ingenieur in Bern und Gremaud, Kantonsingenieur in Freiburg.

Zilgungskasse. Die Zilgungskasse hat während des Jahres 1889 einen Reingewinn von 117,831 Fr. 68 Rp. gemacht, welcher folgendermaßen vertheilt wird: 26,250 Fr. als Zins des Kapitals von 750,000 Fr. zu 3 1/2 % — 13,737 Franken 25 Rp. in den statuarischen Reservefond — 6,600 Fr. als Lantime für den Direktor und die Angestellten — 71,244 Fr. 43 Rp. in den Reserve-Rückkaufsfond. Dieser letztere wird dadurch auf 2,330,046 Fr. 08 Rp. erhöht; der Zilgungsfond beträgt 1,603,610 Fr. 03 Rp.

Lehrlingsprüfungen. Wir haben in einer der letzten Nummern auf die Lehrlingsprüfungen aufmerksam gemacht, die auf die Initiative des freiburgischen Handwerker- und Gewerbevereins hin dieses Jahr veranstaltet werden sollen. Es freut uns, heute mittheilen zu können, daß bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind. Von Remund allein sind z. B. schon fünf Anmeldungen erfolgt. Lehrlinge, die sich noch nicht angemeldet haben, können sich noch einschreiben lassen im Bureau des genannten Vereines.

Sängerfest. (Mitgetheilt.) Die Vereine, welche den Sängerbund vom Seebezirk bilden, werden dieses Jahr ihr Gesangfest Sonntag, den 1. Juni, in Remund abhalten.

Der dortige Männerchor « Union chorale », mit der Organisation dieses Festes betraut, dessen Programm unter andern einen Wettgesang und ein großes Konzert verzeichnet, wird auch Gesangvereine einladen, welche nicht dem Sängerbund angehören. Dieses Fest nimmt also die Ausdehnung eines kantonalen Sängerfestes an.

Wir hegen die besten Hoffnungen für das vollständige Gelingen desselben und sind fest überzeugt, daß die Gesellschaften, welche dem Aufruf des Organisationskomite Folge geleistet haben oder noch leisten werden, die besten Erinnerungen davon tragen werden.

Versammlung des Vereins deutscher Bienenfreunde des St. Freiburg.

Sonntag, den 9. Februar 2 1/2 Uhr Nachmittags, im Wirthshause zu Tafers.

Traktanda:

Protokoll; Vorträge; Vorstandswahl; Gemeinschaftliche Ankäufe; Kurs; Aufnahme neuer Mitglieder; Verschiedenes.

Mitglieder und andere Bienenfreunde sind dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Neueres

Bern. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 4. Februar an die Stelle Pfiffers Hr. Oberst Wieland aus Basel zum Kommandant der VIII. Division ernannt.

Schwyz. 4. Febr. Herr Adelrich Benziger stellte heute im Kantonsrath den Antrag, der Regierungsrath sei eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen, wie die Bundesfeier im Jahre 1891 würdig begangen werden könne. Der Antrag wird am Mittwoch behandelt werden.

London. 3. Febr. Barnell ließ seinen Prozeß gegen die „Times“ fallen und nahm eine Entschädigung von 5000 Pfund an. („Times“ hat damit ihre Verleumdung eingestanden)

Literarisches.

„Das Alphorn, illust. Schweizer Familienblatt“ bringt in seiner eben erschienenen Nr. 1 des II. Jahrs

ganges: Schweizer Treue, Roman von N. Günther. — Eine Episode aus der Schlacht an der Veresina. — Moderne musikalische Erziehung. — Haus und Welt, Novelle von D. Wichers. — Allerlei Einfälle. — Friedrich Hegar. — Allerlei. — Humoristisches. — Illustrationen: Fr. Hegar. — Notio aus den Hochalpen. — Die rothen Schweizer an der Veresina, von Karl Janstin. Preis vierteljährlich 1 Fr. 50 Cts.

Zu verkaufen

13 bis 14,000 Kubikfuß Heu und ungefähr 3,000 Kubikfuß Emd, zum Abführen oder zum Verfüttern auf dem Platz.

Sich zu wenden an **Joseph Nemtj**, Bäcker, in **St. Ursen.** (67)

Nemtj Bernhard, im **Thalmoos** bei **Blaffchen**, hat zu sehr billigen Preisen zu verkaufen:

200 gebohrte **Brunnenröhren.** (58)

Kapital-Anlagen

Herr **C. Gottran**, Notar, Reichengasse Nr. 64, in **Freiburg**, ist beauftragt, verschiedene Kapitalbeträge von 3,000 bis 30,000 Franken auf Hypotheken anzulegen. Günstige Bedingungen für den Schuldner. (47)

Zu verkaufen

400 Bündel Schindel zu billigen Preisen; auch sind beim Unterzeichneten stets Schindeln und Glasziegel vorräthig

Ryshalde, bei **Blaffchen**, **Jos. Värizwohl**, Dachdecker. (71)

Freiwillige Verkaufs-Steigerung

Am Montag, den **10. Februar** 1890, werden die Geschwister **Sahmoz**, im **Wannacker** bei **Heitewyl**, von 8 bis 9 Uhr Vormittags, vor dem Wirthshause in **Düdingen**, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen: ein Heimwesen von 6 Jucharten 358 Ruthen Matt- und Ackerland und 230 Ruthen Waldung mit den dazu gehörenden Gebäulichkeiten und laufendem Brunnen. Das Heimwesen ist sehr abträglich und mit vielen Obstbäumen besetzt.

Nähere Auskunft ertheilen

Geschwister Sahmoz. (66)

Gerichtliche Steigerung

In Folge erhaltener Betreibungsrechte von Seite mehrerer Gläubiger, wird der unterzeichnete **Weibel**, am Mittwoch, den **12. Februar** d. J., von Morgens 9 Uhr an, in **Tafers** gegen baare Bezahlung versteigern: 1 Stute, 5 Kühe, 2 Rinder, 2 Kälber, 1 Schwein, zirka 6 bis 7,000 Fuß Heu und Emd, ein Quantum Erdäpfel, eine Dreschmaschine, 1 Häckerlimaschine und verschiedene Haus- und Feldgeräthschaften. Alles gerichtlich geschätzt.

Tafers, den 2. Februar 1890.

(72)

J. Vaucher, Weibel.

Lehrlingsprüfungen

Der Ausschuss des freiburgischen Gewerbevereins hat gemäß Reglement vom 5. Mai 1889 beschlossen, die Lehrlingsprüfung auf Anfang April festzusetzen.

Zur Theilnahme an dieser Prüfung sind berechtigt die Lehrlinge aller Handwerke, welche ihre Lehrzeit seit dem 1. Mai 1889 vollendet haben oder dieselbe noch vor dem 30. September 1890 vollenden werden.

Handwerksmeister, deren Lehrlinge sich im Falle befinden, diese Prüfung zu bestehen, mögen sich bis **15. Februar** bei dem **Bureau des freiburgischen Gewerbevereins**, in **Freiburg**, melden.

Sofort nach der Einschreibung wird jedem Interessirten ein Exemplar des Reglements und ein Anmeldungs-Formular eingehändigt. Dieses letztere ist von demselben auszufüllen und an die nämliche Adresse zurückzuschicken. Die Lehrlinge sind eingeladen die Fortbildungsschule (Abend oder Sonntagsschule) fleißig zu besuchen und an einem, in ihr Fach einschlagenden Probestück zu arbeiten.

Zu Folge dieser Prüfung, welche durch sachkundige Männer geleitet wird, werden außer dem Diplom eine gewisse Anzahl Preise an die Lehrlinge, welche die Prüfung mit bestem Erfolg bestanden haben, vertheilt. Ferner werden die Namen dieser Lehrlinge, sowie diejenigen ihrer Lehrmeister, im „Amtsblatt“ und in den Zeitungen des Kantons veröffentlicht.

(76/77)

Das Bureau.

Dr. Med. **S. S. O. Roth's**

Frauen-Pillen.



Vorzüglichstes Heilmittel für die verschiedenen dem Frauengeschlechte eigenenthümlichen Leiden.

Zu haben in den meisten Apotheken.

In **Freiburg**, bei **VoCHAT** und **Bourgnicht**, Apotheker.

Generaldepôt: A. Sauter, Genève.

(Schwäche, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Bleichsucht u. besonders auch in den kritischen Lebensjahren der Jugend und des Alters).

Preis des Flacons Fr. 1. 50.

M 5527 Z (73)

Freiburger Knochendünger

in altbewährter, vorzüglicher Qualität ist stets zu haben bei der Fabrik in Freiburg und deren Agenten.

Bedeutende Preisermäßigung und Frantkolieferung bei Abnahme ganzer Wagenladungen. Spezielle Vergünstigungen für landwirthschaftliche Vereine und Genossenschaften.

Es empfiehlt sich bestens die **Düngerfabrik Freiburg & Renens.** (75/6)

Zu verkaufen

einige Hundert ganz gute bürre Webelen, auch dienlich für Bäcker, sowie einige Hundert schöne Dach- und Ziegelschindeln bei **Vened. Andrey**, Wirth, in **Rechtthalten.** (70)

Am Sonntag, den 9. Februar 1890

Musiknützsche

mit

Musikunterhaltung in der Wirthschaft Schmitten

Wozu freundlich einladet

(74) **Emmenegger, Wirth.**

Zur gefälligen Beachtung!

Wein-, Spezerei- & Schuhhandlung

Unterzeichneter kauft auch Strohgeflechte und bittet um allseitiges geneigtes Zutrauen. (63)
Johann Neuhaus, in **Giffers** (Oberdorf)